

PÖLLAU

Die letzte Blüte des ortsgebundenen monastischen Geistes trieb die Grüne Mark unweit Vorau, das letztgegründete Stift der Steiermark ist Pöllau, gleich jenem ein Augustiner-Chorherren-Heim. 1482 ward seine Errichtung beschlossen, erst 1504 fand sie richtig statt. Doch hat der Ort, dessen Name sich aus dem slawischen Polan (Feld, Ebene) in Pölan, Pölla und Pöllau entwickelte, als Herrschaft und Pfarrort eine lange Vorgeschichte, die ihn in den Rang einer Ursprungspfarre erhebt. Als am 17. Dezember 1163 Erzbischof Eberhard von Salzburg zu Formbach diesem Kloster die Kirche zum hl. Petrus in Mönichwald übergab (Zahn I 477), fungierte auch ein Pfarrer Heinrich von Polan als Zeuge, ebenso auch 1170 in der für die Kulturgeschichte der Oststeiermark ungleich wichtigeren Versammlung, in der Erzbischof Adalbert zu Vorau diesem Stifte Zehente in dieser Gegend zum Kirchenbau überließ. Er rangiert gleich nach den Pfarrern von Hartberg und Waltersdorf. Schon diese Urkunde beweist, daß Pöllau damals schon eine begüterte, also nicht ganz junge Pfarre war. Der Doyen der steirischen Geschichtsforschung, Professor Hans Pirchegger, der in den Blättern für Heimatkunde 1930 in gewohnter Gründlichkeit hineinleuchtete, gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Pfarre um 1100 bereits selbständig war, der Pfarrbezirk aber schon Jahrhunderte vorher besiedelt war, eine Kapelle besaß, in der etwa ein Hartberger Kaplan von Fall zu Fall Gottesdienst hielt. Wird doch schon 860 (Zahn I 7) eine Ecclesia ad Sabnitzam, eine Kirche an der Safnitz genannt, nach Pirchegger Waltersdorf, nach Zahn Hartberg. Nach Heinrich amtierten in Pöllau die Pfarrer Petrus um 1209, Theoderich um 1269 und Iring von 1273 bis 1284 und darüber hinaus, seinerzeit ein mächtiger Mann. „Er war“, wie Pirchegger



Abb. 111. Eine Kuppel wölbt sich über die Frühlingslandschaft